

„Gott Merkur“ schälte sich aus Baubrettern

Großes Beton-Flachrelief im Herbart-Gang

hs **Oldenburg.** Im Herbartgang fielen die Bretter, zum Vorschein kam der Entwurf eines Beton-Flachreliefs. Kunstmaler Georg Schmidt-Westerstede erläuterte: „Es ist so unsicher wie beim Glockenguß“, war aber dann doch beruhigt: „Anscheinend ist das Werk geglückt“. Noch ist der Beton nicht durchgefrocknet, noch setzen sich die Figuren aus sauber geschnittenen Brettern zusammen, bald aber sollen die letzten Holzreste verschwinden um dem Mosaik aus Kupferplättchen Platz zu geben. Im Herbartgang treffen sich Tradition, moderne Kuben-Architektur und abstrakte Kunst zu einer glücklichen Synthese!

Elf Meter ist dieses Flachrelief lang, vier Meter ist es breit, und was die Kunst dort im Herbartgang effektiv überspielt, ist die Stirnfläche des geplanten Cafés. Schmidt-Westerstede symbolisierte Handel und Wandel im Lauf der Zeit: das Altertum mit Segler und Karre, die Neuzeit mit Flugzeugen, Eisenbahnen und stilisierten Embalagen. Dazwischen reckt sich Merkur, der griechische Handelsgott, zu imponierender Größe.

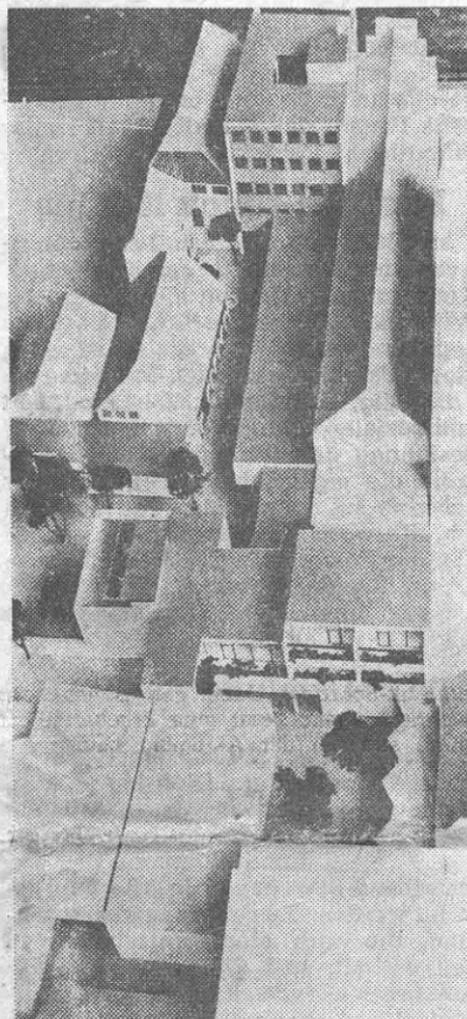
Sechs kleine Fenster-Quadrate durchbrechen die Front zu den Tischreihen des Cafés hin, zwei durchlau-

fende, waschbeton-verputzte Träger rahmen das Ganze ein. Auftraggeber Georg Hanßmann, Inhaber der Firma Sartorius, lobte den Entwurf. Er möchte sein Café im Sommer nächsten Jahres eröffnen.

Neu im Herbartgang ist auch eine Farbkombination aus Danziger Glas. Schmidt-Westerstede verschmolz bunte Glassplitter zu einem 17 Meter langen Band, umschloß alles mit einem Kupfergehäuse und setzte mehrere Leuchtröhren unter das Mosaik. Vor wenigen Tagen wurde das Licht eingeschaltet. Es soll fortan Tag und Nacht brennen...

Noch ist der Herbartgang eine große Baustelle; allein das Modell vor dem ehemaligen Stallgebäude des Uhrmachers Schmidt zeigt das große Projekt zwischen Waffenplatz, Wallstraße und Lange Straße in Vollendung. Der nächste Termin ist aber schon vorgeplant auf dem Kalender der Bauleute: die Eröffnung der „Sartorius-Stuben“, in deren Keller bereits seit Februar fast ununterbrochen die Kegelkugeln rollen. „Noch vor dem Beginn des Kramermarktes (2.10) wollen wir feiern“, verrät Bauherr Hanßmann.

Im Augenblick hobeln und sägen noch die Handwerker in den traditionsreichen Mauern. Hanßmann verspricht Gemütlichkeit in drei Ebenen: am Weinaß im Keller, am Restaurations-Tisch in der großen Halle und im Klubzimmer auf dem Boden.



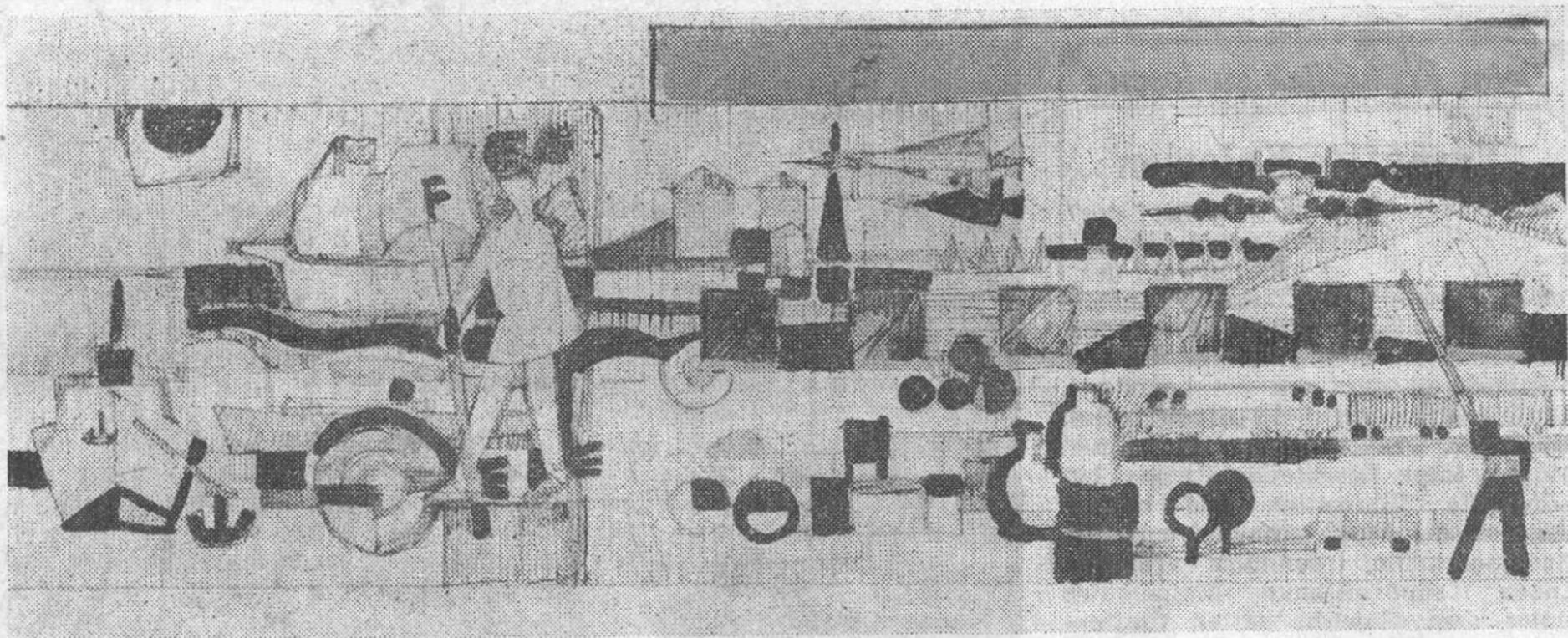
So wird der Bau-Komplex rechts und links des Herbartganges einmal aussehen: in der Mitte zwischen Bäumen das Café, dahinter die „Sartorius-Stuben“, ganz hinten der Durchgang zur Langen Straße.

Briefe aus dem Leserkreis

Liebe Lokale
Aus
Korrespondent

„Selbstverständlich keine Partisanen“

Herr Karl Kelm befaßt sich in der am 31. August veröffentlichten Leserschrift mit dem Status der Bundeswehr. Selbstverständlich sind die Soldaten unserer Bundeswehr reguläre Soldaten und keine Partisanen! Darüber kann es keinen Zweifel geben. Das ist auch die Auffassung des Bundesvorsitzenden der NPD und des Landesvorsitzenden Niedersachsen der NPD, die beide zu dieser Frage auf der Versammlung in der Weser-Ems-Halle Stellung nahmen und betonten, daß es zum Schutze der Bundeswehr die Pflicht des



Handel und Wandel im Laufe der Zeit symbolisiert dieser Entwurf des Kunstmalers Schmidt-Westerstede. Er soll als Beton-Flachrelief die elf Meter breite Wand eines Kaffees im Herbartgang schmücken.

Bilder: Nordhausen